

Günsler Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:

Ganzjährig Kr. 7.60.
Halbjährig 3.80.
Vierteljährig 1.90.

Für Local-Abonnenten:

Ganzjährig Kr. 6.40.
Halbjährig 3.20.
Vierteljährig 1.60.

„Eingefendet“
kostet per Beitzelle 10 Hell.
welche „Mitteilungen“,
welche allgemeines Interesse
behandeln, werden „gratis“
aufgenommen.

Inseraten-Tarif:

Die einseitige Garnondzelle
kostet 10 H., die zweiseitige
20 Heller und die dreiseitige
durchlaufende Zeile 30
Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung
angemessener Rabatt.
Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufes Nachf.,
F. Danneberg, A. Doppel,
R. Mosse, Hasenfeld & Bogler,
H. Schalek, J. J. Müller.
In Budapest: S. Goldberger,
B. Csikszentmihalyi, Fischer,
Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Kőszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürgerfchulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
H. Adolf Feigl in Kőszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Der Mensch gegen den Menschen.

Keine Bemerkung ist für die menschliche Natur so herabwürdigend und für das führende Herz so niederschlagend, aber auch keine so wahr als die: daß die Sterblichen selbst gegenseitig an ihrem Ruine und an dem Umsturze ihres Glückseligkeits-Gebäudes arbeiten, einander in dem Genuße des Lebens stören, und auf mannigfaltige Art sich wechselseitig ihres Daseins Tage verbittern.

Die, die von einem Gotte geschaffen, von einem Vater regiert, mit einer und derselben Natur bekleidet und zu einem gleichen Ziele bestimmt sind; die, die als Brüder einander die Hand bieten, sich freundlich mit Rat und Tat beistehen, gegenseitig das Leben erleichtern, verschönern und versüßen sollten, — wir sehen sie in einem ewigen Streite mit einander, getrieben vom ungeliebten Geiste der Mißgunst, der Verkleinerungssucht, der Zwietracht und des Hasses.

Was bei dieser traurigen Erfahrung das Herz am meisten ergreifen muß, ist der Umstand, daß selbst die Redlichsten nicht frei von Kränkungen und feindseligen Angriffen bleiben, sondern daß es vielmehr scheint, als sei es von jeder das Loos aller vorzüglichen, ausgezeichneten Menschen gewesen, verkannt, verläumdert, verschmäht und mißhandelt zu werden. Wenn wir Belege dazu wollen, so werfen wir nur einen Blick in die Geschichte der Menschheit. Fast jedes Blatt derselben wird uns einen Beweis liefern, daß selten ein großer Mann ganz ungekränkt blieb, daß vielmehr die Größe des Geistes, des Herzens und Charakters fast immer mit den Mühen gemeiner Seelen und der feindseligen Geschäftigkeit, der Unwissenheit oder des Lasters zu kämpfen hatte.

Doch warum sollten wir erst auf die Geschichte der Welt verweisen! Sehen wir hin in das menschliche Leben, auf das Treiben der Sterblichen um uns, auf unsere nahen Umgebungen — und wie viel Neid, Mißgunst, Uneinigkeit, Haß und Feindschaft werden wir entdecken! Hier unselige Prozesse, offnbare Familienzwistigkeiten und Händereien unter Menschen, die durch Bande des Blutes mit einander verbunden sind; dort heimliche Neckerereien, versteckte Spannungen, stillen, aber umso tieferen Haß!

Und sollte es wohl auch nur einen einzigen Menschen geben, der von sich mit Wahrheit behaupten könnte, daß er in seinem Leben nie beleidigt, durch keine einzige feindselige Handlung oder Gesinnung von Seite seiner Mitmenschen gekränkt, durch seinen Gegner und Feind gereizt, oder mit Unmut und Schmerz erfüllt worden sei?

Ist es nun also auf Erden, so wird es auch hier, wie überall, ungemein viel auf unser Benehmen ankommen, wenn wir diesen Unannehmlichkeiten des Lebens ihre Schärfe nehmen und auch im Gedränge derselben als edle Menschen zu erscheinen wünschen.

Daß wir es mit Schmerz empfinden, wenn unser Beruf und unser Wirken verteuert, wenn durch offnbare feindselige Angriffe auf unsern Ruf zu unserm Ruine hin gearbeitet wird, daß unser Vertrauen und unsere Liebe gegen einander an den Beleidigungen scheitert, die sie uns zufügen, und Mißtrauen und Abneigung an deren Stelle tritt; daß wir uns nicht nur zur Selbstverteidigung, sondern auch zur Wiedervergeltung geneigt fühlen, wenn man unserer Ehre, unsern guten Willen, unserer Zufriedenheit und unserem Wohl zu nahe tritt: Die ist eben so natürlich als gewöhnlich.

„Die Rache ist süß“ — sagt das Sprichwort. Was sagt aber die Nächstenliebe? Unsern Gegnern und Feinden können wir jene Liebe unmöglich schenken, mit der wir die Vertrauten unseres Herzens, unsere Wohltäter und Freunde umfassen; dies streitet mit unserer ganzen Natur und läßt sich nicht zwingen. Aber doch verlangt der große Menschenlehrer, da er uns Liebe und Großmut selbst gegen unsere Feinde zur Pflicht macht: Unterdrückt vor allem andern die Rache, auch wenn sie gerecht wäre.

Die Verleumdung.

Das gesellschaftliche Leben, wie alle organischen Lebenserscheinungen, hat im Laufe seiner Entwicklung Krankheiten zu überstehen. Ist der Organismus gesund, verläuft die Krankheit ohne Hinterlassung von Spuren, ist er verdorben, geht der Kranke zu Grunde — ist er zähe, wird er die Krankheit zwar aushalten, aber die Spuren bleiben unverlöschlich durch den ganzen Lauf der Entwicklung. Im gesellschaftlichen Organismus bedeutet eine jede Erscheinung, welche die natürliche Entwicklung aufhält — eine Krankheit. Solche Erscheinungen sind: der Lugas, die Arbeitslosigkeit und das Allgemeinwerden der Verleumdung.

Die Ereignisse der jüngst verflossenen Zeit stellten die letzt bezeichnete Erscheinung in den Vordergrund.

Die Verleumdung ist eine vollständige und eckelhafteste Krankheit am Leibe der Gesellschaft und noch wenn sie aus den oberen Schichten der Menschen ihre Opfer nimmt, wirkt sie elementarisch, verüßend auf die Ethik der niederen Klassen, nicht nur aus dem Grunde, weil der Anblick der Zerüttetheit in den Sitten der Hochstehenden auf die Unteren verheerend wirkt und sie das schlechte Beispiel vor Augen haltend in den Sumpf der Unsitlichkeit verfallen, sondern auch darum, weil sie sich von dem arg beschimpften Individuum der oberen Klasse ein Bild von den Sitten der ganzen über sie stehenden Klasse entwerfen.

Den Inbegriff der Verleumdung bezeichnet das geniale Werk des großen Genies kurz und bündig, als er den Beweggrund der Strafbarkeit mit den Worten: „allgemeines Verachten“ bezeichnet. Die Tat, welche der Beschuldigte angeblich begangen hat, muß nicht ungesetzlich, sogar nicht unsittlich sein, die Tat, mit welcher der Beschuldigte verleumdet wird, kann gesetzlich, regelmäßig und in der Zeit der Vollbringung ganz anständig gewesen sein, wenn es aber denselben dem allgemeinen Verachten preis-

Feuilleton.

Die Pantoffeln des Don Spacamonte.

(Schluß.)

Ignazio fand, daß sich vor der Hand nichts Anderes tun ließ, und versügte sich wie Alle übrigen nach seinem Bette.

„Wald hatte der Schlummergott alle in seine Arme genommen, außer dem sehr edlen und sehr verliebten Hauptmann Spacamonte und seiner nicht minder tugendhaften und verliebten Hyazintha, welche keine geringe Unruhe über die zurückgelassenen Pantoffeln hatten.“

Schon in aller Früh des nächsten Tages begab sich Ignazio in seinem Sonntagskleide, mit den Pantoffeln zu dem Kommandanten des Stadtreiments und erzählte diesem das schreckliche Ereignis.

„Don Ignazio“, sagte der Kommandant, als jener seine Geschichte beendet hatte, „ich bewundere Euren Scharfsinn, welcher Euch sogleich auf die rechte Spur führte, aber wie wollen wir den Verbrecher aus meinen Offizieren herausfinden?“

„Ich meine“, versetzte Ignazio, „daß es derjenige sein muß, an dessen Fuß diese Pantoffeln am besten passen.“

„Wohlan“ erwiderte der Kommandant, „so wollen wir sogleich zum Werke schreiten.“ Er klingelte, ein Sergeant erschien. „Sämtliche Offiziere des Stadtreiments haben sogleich bei mir zu erscheinen“, befahl er diesem.

„Sobald kamen die Herren Offiziere der ersten und zweiten Rotte“, meldete der Sergeant, „um ihre neuerlichen Verhaltensbefehle gegen die Schleichhändler zu erhalten.“

„Sie kommen zu gelegener Zeit“, sagte der Kommandant, „laßt sie hereintreten.“

Gleich darauf traten bei fünfzig Offiziere mit goldenen und silbernen Tressen auf dem Armel in das Gemach.

„Senores“, nahm der Kommandant das Wort, „Don Ignazio, Carbajol di Guadaluja hegt nicht ganz ohne Grund den Verdacht, daß sich Einer von Euch in der verflossenen Nacht heimlich zu seiner Richte schleichen wollte, und er glaubt den Verbrecher in demjenigen zu erkennen, welchem diese Pantoffeln passen, da sie der Angeklagte auf seiner Flucht in dem Hause Don Ignazio's zurückließ. Ich ersuche Euch daher Senores, sämtliche diese Pantoffeln anzuprobieren.“

Die Offiziere befolgten mit vieler Bereitwilligkeit den Wunsch des Kommandanten, entledigten sich einer nach dem andern ihrer langen Reiterstiefeln und probierten die Pantoffeln, Ignazio verschlang ihre Füße mit Habichtsaugen.

Der Fuß des ersten Offiziers war für die Pantoffeln um vieles zu groß der des zweiten war zu klein, der Dritte brachte sie nicht über die Ferse, dem Vierten waren sie wie angemessen.

„Dieser ist es, dieser ist es!“ rief Ignazio voll Freude.

„Nicht so schnelle, Don Ignazio“, sprach der Kommandant mit Lachen, „es sind noch mehrere der Competenten hier.“

Jetzt versuchte der Fünfte die Pantoffeln, sie waren wieder zu groß, dem Sechsten jedoch paßten sie abermals.

Don Ignazio wußte nicht, was er sagen sollte, während die Pantoffeln unter schallendem Gelächter von Fuß zu Fuß wanderten.

Als sämtliche Offiziere die Runde gemacht hatten, ergab es sich, daß die Pantoffeln mehr als dreißigen von ihnen auf das genaueste paßten.

„Ei! Ei! Don Ignazio“, sagte der Kommandant, „die Zahl der mutmaßlichen Verbrecher ist etwas groß, was wollt Ihr nun weiter?“

„Ich wollte“, rief Ignazio in Verzweiflung, daß die Pantoffeln und ihr Besitzer in dem tiefsten Abgrund der Hölle lägen!“

Nach diesen Worten verließ er, von dem Gelächter aller Anwesenden verfolgt, die Wohnung des Kommandanten.

Vor Wuth schnaubend und beinahe außer sich gebracht, durchrannte er hierauf wie ein Besessener die Straßen, die Pantoffeln noch immer unbewußt in der Hand haltend.

Schon hatte Ignazio die Strada erreicht, in welcher sich sein Haus befand, als ihm Petrillo, der Diener des Hauptmanns Spacamonte, begegnete, der von dem ganzen Handel nichts wußte, aber desto genauer die Pantoffeln seines Herrn kannte.

Diese erblickend und sie Ignazio aus der Hand reißend, war das Werk eines Augenblicks.

„Alter Schurke“, rief er zu diesem, wie kommt Ihr zu den Pantoffeln meines Herrn?“

„Eures Herrn?“ fragte Ignazio, wie aus den Wolken gefallen.

„So, des Hauptmanns Don Felix Rodriguez Spacamonte, der Euch gegenüber wohnt. Oder glaubt Ihr etwa, daß ich sie nicht kenne? — Gleich macht Euch auf die Sohlen oder . . .“

„D ja, das will ich, das will ich“, rief Ignazio voll Freude über diese unvermutete Entdeckung und tief was er konnte zu dem Alcalde von Segovia. Diesem erzählte er in Eile alles Vorgefallene und forderte Genehmigung von dem Verbrecher, als welchen er den Hauptmann Spacamonte bezeichnet.

„Ich werde ihn sogleich holen lassen, und ist Alles so, wie Ihr sagt, so soll Euch Genugthuung verschafft und

gibt in dem Zeitpunkte, als die Verleumdung ver-
fundenet wird — wenn die allgemeine Meinung in
dem Zeitpunkte, als die Verleumdung verbreitet
wird, eine solche ist, welche diese Tat mißbilligt —
wenn die allgemeine Stimmung in einer gewissen
Richtung entgegengesetzt, bestehen sämtliche Kriterien
der Verleumdung, der Täter soll bestraft werden.

Der Richter Ankerschmidt in dem weltberühm-
ten Romane Moriz Solovys stellt lauter solche Dinge
an, die ihn der allgemeinen Verachtung dem Scheine
nach preisgeben. Seine Taten, seine Gebärde ist
vaterlandsverräterisch, aber die Beweggründe sind
edel, hochherzig, ideal. Wer ist es, der ihn zu ver-
urteilen fähig ist? Wer kann den ersten Stein auf
ihn werfen?

In vielen Prozessen werden ganz fernstehende
Personen verleumdet, die sich nicht sofort rechtfertigen
können. Bis das Gericht die verursachten
Wunden hielt, geht der Verleumder gehobenen Hauptes
durch die Straßen, der Gerechte hingegen ver-
kräncht sich vor seinen Mitbürgern, deren durchdrin-
gende Blicke ihn tief beschämen. Deshalb soll der
Verleumder bestraft werden, da die unbegründete
Erregung der Gemüter eine Sünde gegen das all-
gemeine Wohl ist.

Diesen Kranken und das ganze öffentliche Le-
ben störenden Ereignissen muß ein Ende gemacht
werden.

Der Verleumder soll aus der Gesellschaft aus-
geschlossen und bevor er seine Beweise nicht abge-
liefert hat, der Verkehr mit ihm abgebrochen wer-
den. Nicht den Beschuldigten soll man meiden, son-
dern den Verleumder, da es nicht zulässig ist, daß
ein jeder Komödiant aus purer Streberei sich als
höchsten Wächter der Sitte aufspielen könne.

Und wenn der Verleumder vom Beglücke seiner
Aussage in Wahn gesetzt wird, wird es sich
Jedermann tausendmal überlegen, bis er mit un-
begründeten Verleumdungen die Gesellschaft irreführt
und die Gemüter der Mitbürger aufblöhet.

Lokal-Notizen.

Sanitäre Untersuchung. Dr. Paul Kerekes,
Sanitäts-Inspektor traf vergangenes Dienstag aus
Szombathely hier ein und inspizierte unter Führung des
Stadt-Physikus Dr. Stefan Kovács, des Bezirksarztes
Dr. Johann Lauringer und Bürgermeisterstellvertreter
Johann August das hiesige allgemeine Krankenhaus,
sowie die Dr. Dreißler'sche Wasserheilanstalt.

Dr. Nikolaus Sissobics wird demnächst nach
Körmend übersiedeln, woselbst Genannter eine Advokatur-
kanzlei eröffnen wird. In dem von hier Scheidenden ver-
liert die hiesige Gesellschaft auch einen ihrer besten Mu-
sikers.

Fechtmacher Josef Hipper der hiesigen k. und
k. Militär-Untereckschule hat gelegentlich des Armeefech-
tourtourniers in Wien je einen ersten Preis, und zwar:
1 goldene Medaille im Fleuretfechten, im Säbelfechten
und einen Ehrenpreis erhalten.

Transferierung. An Stelle des von hier ver-
setzten Rechnungskontrollanten Aljos Kaptja wurde Rechnungskontrollant Julius Komarov aus Szeged zum
hiesigen 3/18. Honvédbattalion versetzt.

Ernennung. Der gewesene Waldmeister Stefan
Lörz wurde seitens des Akkerbauministers zum Forst-
adjunkt nach Buhlyháza ernannt.

Die Erweiterung der ev. höheren Mädchenschule
zu einer Lehrerbildungs-Anstalt scheint nun doch
eine beschlossene Sache zu werden, indem — wie
bereits berichtet — an Stelle der von hier bereits geschie-

der Hauptmann nach Recht und Gesetz bestraft werden,
versetzte hierauf der Alcalde und erteilte einem Alquazil
den Befehl, den Hauptmann Spacamonte aufzusuchen und
in das Gerichtshaus mitzubringen.

Bevor aber noch der Alquazil die Wohnung des
Hauptmanns erreichte, erschien zu nicht geringem Schrecken
desselben, Petrillo mit den verhängnisvollen Pantoffeln
in der Hand.

„Unglücklicher!“ rief Spacamonte, von einer bösen
Ahnung erfaßt: „wo hast Du die Pantoffeln her?“

„Ich rief sie einem alten Kerl aus der Hand,“ ant-
wortete Petrillo, „der sie Euch wahrscheinlich gestohlen
hatte.“

„Alle Wetter!“ donnerte Spacamonte, „in welche
Verlegenheit hast du mich gebracht!“

„Wieso?“

„Ich ließ sie in der Wohnung meines Nachbarn,
des Don Ignazio Carvajal zurück, als ich Donna Hyazintha
heimlicher Weise besuchte. Er wußte nicht, wenn sie
gehört, da man mich nicht sah, doch jetzt ist Alles ver-
raten, und gewiß steht er schon vor dem Alcalde, um
mich anzuklagen.“

„Das soll ihm wenig helfen,“ erwiderte Petrillo,
„erteilt mir nur Eure Erlaubnis, und was meine Vor-
einstellung schlimm gemacht, soll sogleich meine Schlanheit
wieder gut machen.“

„Wie willst Du das ansagen?“ fragte Spacamonte
zweifeln.

„Ich habe einen sehr wertvollen Vetter in Segovia,
Namens Diego Gurth de Lopez de Ayala.“

„Was kümmert mich der!“

„Einen höchst verschwiegenen und braven Mann.“

„Meinetwegen.“

denen Direktzige Fel. Marie v. Szák der Felsöböder
Direktor Karl Budaker als nummehriger leitender Di-
rektor der obigen Lehrerbildungsanstalt fungieren wird,
welcher schon demnächst hier eintrifft.

Besitzwechsel. Josef Kovács, Restaurateur
hat kürzlich das Alexander Ramershofer'sche Haus
um den Preis von 32.000 K. käuflich erworben und wird
daselbst, da es stockhoch und eine hübsche Anzahl von
Zimmern besitzt, zu einem Hotel umgestalten und in den
Parterreräumlichkeiten geräumige Lokalitäten für eine Re-
staurationsherichten lassen. Herrn Kovács kann man zu
dieser Acquisition nur warm gratulieren.

Besitzwechsel. Der hiesige Kurzwarenhändler
Franz Ruffmann hat das Ludwig János'sche Haus auf
der Grobenrunde, woselbst das Büffet János'sche seinerzeit
eingesetzt war, um den Kaufschilling von 22.500 K. er-
standen.

Die Schienenlegung für die Sopron-Röbger
Bahnstrecke ist bereits bis Felsöpulya gediehen, während
von hier aus sich dieselbe schon über Kötfalva erstreckt.
In 8-10 Tagen dürfte (bei günstigem Wetter) die Schie-
nenlegung geradezu beendet sein, wonach die Schotterzüge
an die Reihe kommen.

Die Verhandlungen für die Erwerbsteuer III.
Klasse wurden gestern endlich beendet. Zum größten Teil
wurde das bisherige Steueransatz für die hiesigen
Steuerträger beibehalten. Die diesbezüglichen Verhandlungen
verliefen im Allgemeinen recht glatt und die Steuerbe-
messungskommission hat begründeten Einwendungen auch
Gehör geschenkt und in Berücksichtigung derselben dort,
wo es anging, die Steuer reduziert, hier und da aber
auch erhöht.

Das Preisfest des hiesigen freiwilligen Feuer-
wehvereines am 2. August beginnt morgens 9 Uhr und
endet abends 8 Uhr. Die wertvollen Gegenstände, die zur
Verlosung kommen, sind während dieser Zeit in der
Bierhalle ausgestellt.

Das Fleisch also billiger! Unsere Herren
Fleischhauer haben über Initiative des städt. Magistrates
gelegentlich der kürzlich stattgefundenen Konferenz in güt-
lichem, friedlichen Wege beschlossen, das Rindfleisch bis
auf Weiteres um K. 1-12-1-28 (also um 16 h. billiger
denn bisher) das Kalberne um K. 1-44-1-70 (also auch
etwas billiger) und das Schweinerne um K. 1-44-1-60
h. per Kilo anzuschneiden. Diese Maßregel erwies sich
als nur zu begründet und gerecht, denn wenn man sich
willig die Preise erhöht, kann man beim Billigerwerden
des Hornviehes auch gebührend herabgehen. Diese Preise
gehen zurzeit noch an, werden jedoch, wenn es mit dem
Futtermangel noch so fortgeht, wahrscheinlich noch einige
Reduktion erfahren müssen. Das Kalberne z. B. ist noch
immer zu teuer gegen anderwärts; beim montägigen Vieh-
markte wurden genügend Käbber aufgetrieben, deren Preise
von 24-30 K. variierten; ein Preis, welcher früher ge-
radzu das Doppelte betrug. Also wohin mit der Lente?

Der montägige Jahrmart war recht lebhaft
besucht und von allen Branchen gut besucht. Die Landwe-
völkerung, welche größtenteils mit den Feldarbeiten be-
schäftigt ist, war diesmal nicht in jenem Maße vertreten,
wie jedoch bei ihr zu sein pflegt. Einzelne Verkaufslöwe
erzielten ganz gute Vorkäufe. Auch der Viehantrieb war
diesmal ein ungemein lebhafter: von 1023 Stück Horn-
vieh wurden 309 verkauft. Von 297 Pferden wurden 103
Stück und von 185 Schweinen 166 Stück verkauft. Der
ungewöhnlich große Viehantrieb dokumentiert zur Genüge
die allertrotz merkbare Futtermangel, weshalb auch
die Fleischpreise sanken und noch sinken werden.

Zum Ehrenabtag, welcher morgen Sonntag
in Kirchschlag stattfindet, werden sich außer dem Magi-
strate und einzelnen Repräsentanten zahlreicher Herren
und Radfahrer begeben, um sich für ihre Interesse an
diesem langst ersehnten Projekte zu dokumentieren. Das
Stadthauptmannamt ließ die hiesigen Privatgewerkschaf-
ter ersuchen, diese mögen ihre Opporune nach Täglichkeit
Teilnehmern und Interessenten zur Verfügung stellen.
Die Abfahrt erfolgt um 10 Uhr. Nach eingenommenem
Mittagmahl in Kirchschlag um 2 Uhr nachmittags Er-

„Dieser Ehrenmann ist ein Schuster und soll so-
gleich mittels seiner Kunstfertigkeit diese Pantoffeln, ohne
was es ein Kleinigkeiten zu erkennen vermag, in kleinere
verwandeln.“

„Ich begreife Dich,“ rief Spacamonte und warf
ihm seinen Gelobenten zu, „aber eile, eile,“ und Petrillo
emflog. Es war aber auch höchste Zeit, denn wenige Se-
kunden darauf, kam schon der Alquazil, um den Haupt-
mann nach dem Gerichtshofe zu holen.

Dort angelangt, wiederholte Ignazio seine Anklage
wider den Hauptmann, den er des nachlässigen Einbruchs
in sein Haus beschuldigte.

„Welche Beweise habt Ihr?“ fragte der Hauptmann,
„mich dieses Verbrechens anzuklagen?“

„Die offenbaren und untrüglichen,“ erwiderte
Ignazio, „Euer eigener Diener hat Euch verraten, indem
er die Pantoffeln, die der verbrecherische Flüchtling in
meinem Hause hinterließ, als die Euren erkannte.“

„Wo sind die Pantoffeln?“ fragte Spacamonte.

„Sie befinden sich in den Händen Eures Dieners,“
sagte Ignazio, „der sie mir auf der Straße entriß.“

„So befehlet, Herr Alcalde,“ sagte der Hauptmann
zu dem Richter, „daß Petrillo unverzüglich mit den Pan-
toffeln erscheine.“

Der Alcalde gebot, Petrillo zu holen.

Nicht lange, so erschien dieser in Begleitung des
Alquazils mit den Pantoffeln.

„Was treibst Du für tolles Zeug, betrunkenen Schlingel,“
rief Spacamonte. Gewiß hast Du wieder meinen
Vino de la Mancha heimgeführt, aber Du wirst Deinen
Lohn schon bekommen.“

„Diesmal tut Ihr ihn unrecht, Don Spacamonte,“
entgegnete Ignazio; „wenn er auch Euerm Vino de la

öffnung des Eisenbahntages, dessen Programm ca 2 Stun-
den in Anspruch nehmen wird.

Rinderdieb-Anlauf. Gelegentlich des am 29.
d. Mts. in Röbger stattfindenden Wochenmarktes wer-
den seitens des Westungarischen landwirtschaftlichen Ver-
eines abermals zur Unterstüzung kleiner Landwirte 60-
70 Stück des Rinderviehs angekauft, was Viehbessigern
und Interessenten hienüt zur Nachricht dient.

Billiges Obst. Die Schuhmachergehilfen Josef
Fatalin, Johann Kiss, Franz Groß und Béla Weinhofer
haben dem Weingarten der Witwe Wölfl kürzlich einen
Besuch gemacht und daselbst sämtliche Ribisfel und
Stachelbeeren geschnitten. Die Behörde hat das Verfahren
wegen Diebstahl gegen Genannte eingeleitet.

**Zur Beachtung für Besitzer von Wetterka-
nonen.** Mit Bezugnahme auf das von dem Herrn Akker-
bauminister unter Zahl 33037/B/IX erlassene Reskript,
werden die Besitzer von Wetterkanonen verständigt, daß
der k. und k. gemeinsame Kriegsminister die weitere Lie-
ferung des zu den Wetterkanonen nötigen Schießpulvers
zu Vorzugspreisen eingestellt hat, nachdem er sich die
Ueberzeugung verschafft, daß die Wetterkanonen, betref-
fend der Abwehr von Hagelschäden, den Erwartungen nicht
entsprechen, beziehungsweise, daß die bisherigen Berichte
die Erfolglosigkeit der Abwehr zweifellos feststellten. Die-
zu hat auch der Akkerbauminister seine Einwilligung ge-
geben. In Folge dessen wird den Besitzern von Wetter-
kanonen zur Kenntnis gebracht, daß in Zukunft weder
der landwirtschaftliche Verein, noch sonst jemand Zertifi-
kate ausstellen wird und daß diejenigen, welche sich gegen
Hagelschäden auch weiterhin wehren wollen, das hierzu nö-
tige Schießpulver nur zu den ordentlichen Preisen und
bei Einhaltung der diesbezüglichen Vorschriften beschaffen
können.

Buschenschank-Lizenzen. Folgende Weinprodu-
zenten erhielten Buschenschank-Lizenzen:

Fleischhacker Teréz, Intezet-utca 469. Kappel
János, Sziget 209. Kasper Samu, Jenőfőherceg-utca 512.
Kuntner János, Arpadter 309. Róth József, Sánc 616.
Deutsch Lajos, Gyöngyös-utca.

Vermischte Nachrichten.

Eine verunglückte Bootsfahrt. Aus Gmunden
wird gemeldet: Auf dem Gmundersee kenterte infolge
eines plötzlichen Orkans ein Segelboot mit der Familie
der Wiener Schriftstellerin Frau Sarah Wankiewicz. Die
Rettung der Schiffbrüchigen vollführte unter eigener Le-
bensgefahr Schiffslieutenant Maximilian Burjahn der
österreichischen Kriegsmarine mittels Motorbootes.

Ein verhafteter Rechnungsunteroffizier. In
Wiener-Neustadt wurde der nach Unterjagdung von
150.000 Kronen arabischer Gelder von seinem Truppen-
körper desertierte Wenzel Róth des Eisenbahn- und
Telegraphen-Regiments in Kornuburg verhaftet und dem
dortigen Militär-Stationskommando überstellt.

Abfuhr vom Vorklar. Aus Innsbruck wird
gemeldet: Vom Vorklar im Karwendelgebiete ist eine Ver-
lirerin namens Anna Apelt abgestürzt und obliegen ge-
blieben.

Die Phylloxera in Rohonc. In unserer Nach-
bargemeinde Rohonc wurde die Phylloxera amtlich kon-
statirt. Nachdem dieselbe an verschiedenen Stellen auf-
tra, ist das ganze Weingebirge von Rohonc und Um-
gebung gefährdet.

Abfahrt des Wiener Lourdes-Pilgerzuges.
Für diesen am 10. August von Wien abgehenden Pilger-
zug werden die Anmeldungen mit nicht bis Ende v. Mts.
entgegengenommen von: Hochw. Jakob Rafinski, Rektor
der Kahlenbergkirche, Wien, III., Rennweg 5 Hochw. Dr.
Ignaz Portezek, kooperator, Wien, XIII. Penzinger
Sparrkirche, Anton Gradi, Sekretär der Pilgerzugskommission,
Wien I. Dpergasse 10. Edward Stadlmüller, rech. Leiter
des Pilgerzuges, Wien, III., Anzählungen per K. 50.—
oder Vorkaufzahlungen sind an das Bankhaus Scherhammer
& Schattner, Wien, I. Stefansplatz 11. zu leisten. Wer
noch teilnehmen will, melde sich unverzüglich an.

Mancha zusprach, so war es doch dieser nicht, der ihm
Eure Pantoffeln wieder erkennen ließ.“

„Zur Sache,“ sprach der Alcalde, „wo hast Du
die Pantoffeln?“

„Hier sind sie,“ sagte Petrillo, die Pantoffeln hin-
reichend.

„Don Ignazio Carvajal, erkennt Ihr diese Pantoffeln
für diejenigen welche bei Euch zurückgelassen wurden,“
fragte der Alcalde.

„Allerdings,“ erwiderte Ignazio: die Pantoffeln
noch einmal genau betrachtend, „es sind dieselben, welche
in meinem Hause zurückgelassen wurden, und die der
Diener des Don Spacamonte bereits für das Eigentum
seines Herrn erkannte, was er nicht kugnen kann.“

„Was habt Ihr darauf zu antworten?“ fragte der
Alcalde den Hauptmann.

„Ich dachte . . .“ begann Petrillo.

„Nicht Ihr,“ unterbrach ihn der Alcalde, „der
Hauptmann Spacamonte hat zu reden.“

„Es kann hier nur ein Mißverständnis obwalten,“
erwiderte dieser.

„Leere Ausflüchte!“ rief Ignazio.

„Wohlan,“ sprach Spacamonte, „wenn diese Pan-
toffeln wirklich die meinen sind, so müssen sie mir natür-
licher Weise auf das Genueste anpassen.“

„Allerdings, das müssen sie,“ kicherte Ignazio, voll
Schadenfreude sich die Hände reibend, da der Angeklagte,
seiner Meinung nach selbst in die Falle ging.

„Ihr erkennt also darin den unwiderlegbaren Be-
weis meiner Schuld?“

„Ja doch, und neunmal ja,“ rief Ignazio voll Eifer
„die Sache ist offenbar, Ihr könnt' Euch nicht mehr rein
waschen.“

— Bran
wird untern
„Zur alten St
um halb 4 Uh
der im Rauch
und großen S
oberste Stock
zum Opfer. D
rechtzeitigen
zere in der R
das Feuer be
— Blig
wird berichtet
gangenen Gew
herrenden Hag
die Synagoge

— Auf
wird berichtet,
meinde in ihre
gefaßt hat, die
diesem Beschlu
über den unen
weil sie in H

— Selbst
hogarder Besitz
seiner Wohnung
Schreiben erhe
Nervenleiden

— Ant
Bozsonyer, B
plötzlich versto
Eskompte und
von 300.000
fingerte Ford
schaft noch un
grenzenlose Be
Vörje unglückl

— Ein
ereignete sich
tjete 26-jährig
seiner Frau, d
die Brust geja
in den Mund
lofen Zustande
wig Kovács d
Verletzungen
Hoffnung vorh
Kovacs konnte
sein Weib und
ergab sich dem

— Augl
besitzer Georg
sich erst vor
Er machte dar
fahrten, die u
gesehen wurde
felspferbe“ er
Bergnügen ein
drei Weisheit
Frau Gemacht
um dort den
statten. Als er
abwärts fuhr,
in wilder Po
Frauen nieder
lenkte ab und
Straße, um u
zu laufen. Zu
den es entwou
sonen gegen 2
tomobil ging
beschädigt, un
licher Pflege ist
das Automobil

— Eine
im südlichen
dortigen Gege
Bohn'schen Be
die Rede, weic
gemäßen Zeit

„Wohlan,
Schuhe anpas
eiltigt die Sti
mit triumphir
den einen Vor
aber o Him

Ignazio
und wollte ni
probierte auch
falls zu klein
mit denselben

Nun be
den bestürzten
Alcalde noch
Klage erhalten
über die Pan

Eine W
monte in gl
Hause und übe
v. St. Harph
Als Ign

Ueberbringer
rief: Und w
zu Euren Fü
sie bei mir zu
bestehen!“

In wen
Hyazintha als
aber verbreite
Ignazio's das
zählen sich di
Geschichte vor
verliebten Pa

„Wohlan,“ sprach Spacamonte, „wenn diese Pan-
toffeln wirklich die meinen sind, so müssen sie mir natür-
licher Weise auf das Genueste anpassen.“

„Allerdings, das müssen sie,“ kicherte Ignazio, voll
Schadenfreude sich die Hände reibend, da der Angeklagte,
seiner Meinung nach selbst in die Falle ging.

„Ihr erkennt also darin den unwiderlegbaren Be-
weis meiner Schuld?“

„Ja doch, und neunmal ja,“ rief Ignazio voll Eifer
„die Sache ist offenbar, Ihr könnt' Euch nicht mehr rein
waschen.“

„Wohlan,“ sprach Spacamonte, „wenn diese Pan-
toffeln wirklich die meinen sind, so müssen sie mir natür-
licher Weise auf das Genueste anpassen.“

„Allerdings, das müssen sie,“ kicherte Ignazio, voll
Schadenfreude sich die Hände reibend, da der Angeklagte,
seiner Meinung nach selbst in die Falle ging.

„Ihr erkennt also darin den unwiderlegbaren Be-
weis meiner Schuld?“

„Ja doch, und neunmal ja,“ rief Ignazio voll Eifer
„die Sache ist offenbar, Ihr könnt' Euch nicht mehr rein
waschen.“

Brand in der „Kraierhütte.“ Aus Baden wird unterm 13. d. telegraphisch gemeldet: Im Hotel „Zur alten Kraierhütte“ im Helental kam am 13. d. um halb 4 Uhr nachmittags ein Brand zum Ausbruch, der im Rauchfange des mittleren Hauptgebäudes entstand und großen Schaden anrichtete. Der Dachstuhl und das oberste Stockwerk des Hauptgebäudes fielen dem Feuer zum Opfer. Durch Funkenflug wurde auch das Dach der rechtsseitigen Dependance entzündet und eingestürzt. Mehrere in der Nähe gelegene Bauernhäuser erlitten durch das Feuer Beschädigungen.

Blitzschlag in eine Synagoge. Aus Czernowitz wird berichtet: Während eines über Storoctinz niedergelassenen Gewitters, das von einem Wolkenbruch und verheerenden Hagelschlag begleitet war, schlug der Blitz in die Synagoge ein und tötete zwei dortselbst betende Juden.

Auflösung einer Schule. Aus Közsahgyer wird berichtet, daß der Ausschuß der dortigen istr. Gemeinde in ihrer jüngst abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt hat, die istr. Normalchule schließend aufzulassen. Zu diesem Beschlusse wurde die Gemeinde durch das Gesetz über den unentgeltlichen Volksschulunterricht gezwungen, weil sie in Zukunft die Schule nicht erhalten wird können.

Selbstmord eines Bezirksrichters. Der Szarbovárd Bezirksrichter A. Forster hat sich letzter Tage in seiner Wohnung erschossen. Wie nun aus dem hinterlassenen Schreiben erhellt, hat den 59-jährigen Mann ein schweres Nervenleiden in den Tod getrieben.

Unterstützte bei einer Bozsonyer Bank. Die Bozsonyer „Volkstimme“ meldet, daß nach dem im März plötzlich verstorbenen Chef der Filiale der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank Ludwig Feitscher ein Konto von 300.000 K. ausgedeckt wurde, welches Feitscher durch fingierte Forderungen maskierte. Feitscher leitete das Geschäft noch unter der früheren Firma Edl und genoß das grenzenlose Vertrauen des Instituts. Er dürfte an der Börse unglücklich gespielt haben.

Ein trübseliges Familiendrama in Budapest ereignete sich am 15. d. Mts. Der aus Miskolcz gebürtige 26-jährige Zuckerbäckergehilfe Ludwig Kovács hat seiner Frau, die im Bette schlief, zwei Revolverkugeln in die Brust gejagt und sich dann selbst durch drei Schüsse in den Mund schwer verletzt. Beide wurden im bewußtlosen Zustande in das Krankenhaus überführt, wo Ludwig Kovács bald darauf seinen Geist anshaupte. Die Verletzungen der jungen Frau sind gefährlich, doch ist Hoffnung vorhanden, daß sie am Leben erhalten bleibt. Kovács konnte keine Stelle finden, geriet in bittere Not, sein Weib und sein zweijähriges Kind hungerten und er ergab sich dem Trank. Im Rauch verübte er die Bluttat.

Unglückliche Automobilfahrt. Der Großgrundbesitzer Georg Almásy von Vorosvántó (Bernstein) hat sich erst vor einigen Wochen ein Automobil angekauft. Er machte damit im Rayon des Ortes öfters Spazierfahrten, die vom Volke zwar bewundert, doch nicht gerne gesehen wurden, weil Mensch und Vieh vor diesem „Teufelsperde“ erschreckte. Vorige Woche hat ein Unfall diesem Vergnügen ein trauriges Ende gemacht und hätte bald drei Menschenleben getötet. Almásy wollte mit seiner Frau Gemahlin mittelst Automobil nach Pincasfó fahren um dort den Grafen Hanns v. Taxis einen Besuch abzustatten. Als er die Vorosvántó-Felsödör Straße talabwärts fuhr, riß die Bremskette und das Gefährte lief in wilder Hast davon, drohend, zwei dahertommende Frauen nieder zu rennen. Der Fahrer, die Gefahr kennend, lenkte ab und das Automobil fuhr seitwärts von der Straße, um in einen dajelbst befindlichen tiefen Graben zu laufen. Zum Glück fuhr es an einem großen Baum, den es entwurzelte. Dadurch wurden die fahrenden Personen gegen 20 Meter weit hinausgeschleudert. Das Automobil ging in Trümmer. Alle drei Personen wurden beschädigt, am meisten die Frau, die noch jetzt unter ärztlicher Pflege steht. Wertwürdig ist, daß der Lenker unter das Automobil zu liegen kam, ohne erdrückt zu werden.

Eine blühende Industrie entfaltet ihre Flügel im südlichen Teile Ungarns zum Segen und Nutzen der dortigen Gegend. Es ist von den rühmlichst bekannten Bohmischen Ziegeleien in Nagykittinda und Zsombolya die Rede, welche sich zufolge der überaus tüchtigen, fachgemäßen Leitung der Eigentümer zum Etablisement dieser

Branche in Oesterreich-Ungarn emporgeschwungen haben. Die patentierten Bohmischen Sicherheits-Heberdeckziegel, von welchen die Firma jährlich mehr als 50 Millionen erzeugt, erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und starker Nachfrage. Die Firma errichtet jetzt auch in Békéscsaba ein großangelegtes Etablissement, welches zahlreichen Arbeitern reichlichen Verdienst bieten wird.

Großer Hagelschlag. Aus Schärding (an der bayr. Grenze) wird uns berichtet: Kürzlich fiel hier anlässlich eines Unwetters ein derart fürchterlicher Hagel, wie solchen die ältesten Leute hier noch nicht erlebt haben. Die Schlossen lagen 3 Tage lang auf der Straße und wurden fuhrweise in die Eiskeller der Brauhäuser geführt. Mehrere Bauern sind zu Bettlern geworden. Es wurde alles verwüstet.

Heberfall auf den Erzherzog Rainer. Aus Krems wird gemeldet: Der Wagen, in welchem Erzherzog Rainer mit seiner Gemahlin spazieren fuhr, wurde von einem betrunkenen Bauern überfallen. Die Diener streckten den Angreifer zu Boden und entrißten das Messer seiner Hand.

Defraudation eines Sparkassadirektors. Aus Eßet wird gemeldet: Der Direktor der serbischen Agrarsparkassa in Erpinja bei Kufovar, Stevo Veselinovic, wurde im Auftrage der Eßeter Staatsanwaltschaft verhaftet und hieher eingeliefert. Veselinovic beging große Defraudationen, wodurch zahlreiche Interessenten, namentlich Bauern, schwer geschädigt wurden.

Billige Seife ist nur eine gute, reine Seife. Die beste ist „Schicht-Seife“, deshalb auch die billigste. Bei den teureren Zeiten sollten die Hausfrauen besonders darauf achten, gute, reine Seife zu erhalten, sonst brauchen sie doppelt so viel und räumen ihre Wäsche. Einmal überstreichen mit „Schicht-Seife“ ersetzt wohl zweimal mit gewöhnlicher Seife. Die Reinheit der „Schicht-Seife“ wird mit 25.000 K. garantiert. Gilt nur mit dem Namen „Schicht.“

Ein grauenhafter Leichensfund. Aus Sopron wird unter 20. d. Mts. gemeldet: Am 13. d. fanden Arbeiter der Közsahgyer Spinnereifabrik eine gräßlich verstümmelte Leiche im Waagflusse und erstatteten sofort Meldung von dem schrecklichen Funde. Eine große Menschenmenge wanderte zu dem Fundorte, man sprach von einer entsetzlichen Mordtat und einige Stunden später erschien der Oberstaatsanwalt Stefan Horváthy in Begleitung des Bezirksarztes Gustav Matovetzky und des Gerichtsarztes Waktus Polgár, die eine sofortige Aufnahme des Leichens machten. Es wurde die Leiche einer gründlichen Untersuchung unterzogen und festgestellt, daß der oder die entmenschten Mörder dem Ermordeten die Haut vom Leibe gezogen, den Kopf vom Rumpfe getrennt und ihn erst dann ins Wasser geworfen hatten. Der Ermordete wurde als herkulisch gebaut und ungefähr als 22 Jahre alt bezeichnet.

Auf Grund dieser behördlichen Leichenschau ordnete die Közsahgyer kön. Staatsanwaltschaft die gerichtliche Sektionierung der Leiche an, welche noch am selben Tage von dem Gerichtsärzte Dr. Polgár unter Assistenz des Hilfsarztes Dr. Giedl vorgenommen wurde. Obgleich im Innern der Leiche abnormitäten konstatiert wurden, obgleich im Magen des Ermordeten Papier- und Hachselreste vorgefunden wurden, fanden die Gerichtsachverständigen doch nichts Auffälliges an der Entdeckung, sondern äußerten sich dahin, daß der Ermordete ein geistig beschränkter Mensch gewesen sein mußte, der, wie es bei Irren häufig nicht selten vorkommt, auch Gerichten in rohem Zustande zu verzeihen pflegte. Nur der Untersuchungsrichter schöpfe Verdacht und gab der Meinung Ausdruck, daß es sich vielleicht um eine Tierleiche handeln könnte, da aber zwei Ärzte des Gerichtshofes und der Bezirksarzt die Leiche als die eines jungen Mannes bezeichneten, verfügte Staatsanwalt Julius Velopotoczky die Beerdigung des Ermordeten. Die Közsahgyer Spinnereifabrik zeigte für ein menschenwürdiges Begräbnis, sämtliche Arbeiter der Fabrik gaben dem Unglücklichen das letzte Geleit und am offenen Grabe sprach der Geistliche, der die Einsegnungszeremonie vornahm, einige ergreifende Worte.

Die Behörden entsandten nun eine fieberhafte Tätigkeit, die Gensdarmrie und Grenzpolizei recherchierten nach allen Richtungen hin, doch blieben alle Nachforschungen nach dem Mörder vergeblich.

Das Gerücht von dem Morde drang schließlich auch in das Haus des gräßlich Otto Seefrieds Jörsters, der von Oberstaatsanwalt im Wege des Salzamtstomvolvors Stefan Dovy verstandigte, daß die im Waagflusse gesundene Leiche die — eines Varen sei, den er, der Jörster selbst erlegte und in die Közsahgyer Villa des Grafen Seefried befördert hatte. Dort sei Meister Pék nach allen Regeln der Kunst abgehäutet worden, Kopf und Füße wurden abgetrennt und der verstümmelte Tierkörper hierauf in die Waag geworfen, um den Fischen als willkommene Speise zu dienen. Sofort setzte der Oberstaatsanwalt den Gerichtshof und die Staatsanwaltschaft von dem Irrtum in Kenntnis und die letztere ordnete die Exhumierung der Varenleiche an.

Dies die Tragödie des ermordeten Athleten, — die Lösung des Geheimnisses aus dem Waagflusse, welche den Közsahgyern in ewiger Erinnerung bleiben wird, ein Rätsel wird es aber immer bleiben, wie Gerichtsachverständige, diplomirte Ärzte des zwanzigsten Jahrhunderts, einen Varenkörper beschauen, untersuchten, ja sogar sezieren konnten, um ihn schließlich als den eines — Athleten zu bezeichnen.

Verhaftung des Prager Ausstellungsbrechers. Dem „Hlas Moroda“ zufolge wurde der Einbrecher, der vor einigen Tagen eine Vitrine der Oesterreichisch-ungarischen Bank erbrach und Noten im Werte von 5000 K. stahl, in der Person des Ausstellers Streca in dem Momente in Prag verhaftet, als er in den Weinbergen bei einem Trödler eine der Noten umzuwechseln versuchte.

Eisenbahnunglück. Aus Graz wird gemeldet: In der Nähe der Station Wienerberg fand zwischen ei-

nem Personen- und einem Lastzug ein Zusammenstoß statt. Ueber 30 Passagiere wurden verletzt, darunter mehrere sehr schwer.

Ein kön. Notar als Defraudant. Vor einigen Monaten erregte es großes Aufsehen, als bekannt wurde, daß der k. k. Notar Dr. Apáthy nach Unterschlagung von 17.000 Kronen Amtsgeldern spurlos verschwunden ist. Der Defraudant wurde Wochen hindurch vergeblich gesucht und der Szombathelyer Untersuchungsrichter hatte auch bereits eine Kurende erlassen, als es plötzlich bekannt wurde, daß Apáthy sich in der Irrenanstalt auf dem Leopoldsfeld befindet. Der Defraudant wurde dort verhaftet und in das Sammelgefängnis gebracht. Hier stellte es sich jedoch heraus, daß Apáthy tatsächlich irrsinnig sei, weshalb er neuerdings in die Leopoldsfelder Irrenanstalt gebracht wurde. Der Szombathelyer Gerichtshof stellte das weitere Verfahren ein.

Ein Waldheger von einem Raubschützen erschossen. Am 17. d. wurde im Walde zu Szenes des Gutbesizers Paul Sagger de Válsányos, dessen Waldheger Paul Kesthelyi mit durchschossener Brust tot aufgefunden. Der eifrig recherchierenden Gensdarmrie gelang es, den Mörder in der Person des arbeitscheuen Maurers Josef Böm, eines gefährlichen Wildschützen auszuforschen und zu verhaften. Böm kehrte erst jüngst aus Amerika zurück. Seine Hauptbeschäftigung war die Wildbibererei. Am 17. nachts ging Kesthelyi in den Wald. Hier begegnete er dem Raubschützen, der beim Anblicke seines Gegners die Flucht ergriff. Der Heger schoß zweimal auf den Fliehenden und traf dessen Hut und linken Arm. Der Raubschütz erwiderte die Schüsse, worauf Kesthelyi ins Herz getroffen, tot zusammenbrach.

Eisenbahnkatastrophe. Zwischen den Stationen Türje und Sötvös (Komitat Zala) hat sich am 17. d. M. ein entsetzliches Unglück zugetragen. Seit Wochen sind auf dieser Strecke eine größere Anzahl von Arbeitern mit der Ausbesserung des Bahnhofs beschäftigt. Am 17. wurde ein Schotterzug dahin abgelassen, dessen Eintreffen nicht vorher signalisiert wurde und so kam es, daß die Arbeiter den heranbrausenden Zug nicht wahrnahmen. Ueber sechs Arbeiter sauste der Zug hinweg, von denen zwei bis zur Unkenntlichkeit zermalmt wurden, während vier Arbeiter schwer verletzt vom Blage getragen werden mußten. Die beiden getöteten Arbeiter waren Familienväter. Details über das Eisenbahnunglück fehlen noch.

Dr. Richters Unimentum Capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rücken-schmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Uniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Uniments stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h. K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlangt man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Uniment“ (Anker-Pain-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

Eingefendet.



Fräulein

mit guter Schrift, deutsch — ungarisch, nicht unter 20 Jahre alt, auch Anfängerin, für feines Stadtgeschäft als Buchhalterin gesucht. Offerte sind unter „Fleissig“ an die Administration dieses Blattes zu richten.



Flüssige
Somatose
leistet gute Dienste bei der
**Ernährung schwächerer
Kinder und
Erwachsener.**
Erhältlich in Apotheken
und Drogerien.

BOHN M. ÉS TÁRSAI

NAGYKIKINDA und ZSOMBOLYA.-
 Ältestes, grösstes und bestes Etablissement der
 Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie sind die

BOHN'schen ZIEGELWERKE

in NAGYKIKINDA und ZSOMBOLYA.
 Gegründet 1864. — Vornehmste Referenzen. — Gegründet 1864.
 50 Millionen Jahres Produktion
 der k. u. k. pat. Bohn'schen Sicherheits-Überdeck-Ziegel.
**IN EISEN-OXID NATURROT ODER AUF WUNSCH AUCH
 GETHEERT.**

Erzeugnisse: Bohn'sche pat. Sicherheits-Überdeck-Ziegel.
 Billigste, schönste Bedachung.
 Illustrierte Kataloge und Muster gratis und franko.



Nagykikindaer Ziegel.
 Patentirte Bohn'sche Sicherheits-Überdeck-Ziegel No. 272.



Zsombolyaer Fabrikat.
 Patent-Sicherheits-Press-Überdeck-Ziegel No. 253.

K 30.000 Garantie für Reinheit



Probieren geht übers Studieren

Schicht-Seife (Marke Hirsch)

:: Sorgfältige Studien ::

haben ergeben, dass **Schicht-Hirsch-Seife** in jedem Wasser — ob warm oder kalt, hart oder weich — rasch starkschäumt; sie dringt leicht und intensiv in die Gewebe ein, löst den Schmutz überraschend schnell, ohne die Gewebe im geringsten anzugreifen. **Schicht-Hirsch-Seife** ist vollkommen rein und frei von

schädlichen Stoffen; sie wird seit Jahrzehnten in gleicher Qualität aus den besten Materialien hergestellt. Ihre Anwendung für jeden Reinigungszweck, für jede Art Wäsche ist ein Gebot der Klugheit und bedeutet für jeden Haushalt erhebliche Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Per 50 Ko.	R. S. R. S.	Per 50 Ko.	R. S. R. S.
Weizen	12.60 13.-	Weizenmehl Nr. 6.	31.50
Korn (Roggen)	10.80 11.20	" " Nr. 7.	30.-
Bräugerste	8.- 8.50	Futtermehl Nr. 8.	16.-
Futtergerste	7.40 7.70	Weizenkleie G. F.	11.80
Hafer	8.20 8.50	Roggenmehl I.	30.80
Mais	8.10 8.40	" " II.	12.-
		" " III.	11.-
Per 100 Ko.		Roggenkleie	12.50
Gries	38.50	Gerstenschrot	19.-
Weizenmehl Nr. 0.	36.50	Maischrot	18.-
" " 1.	35.50	Heu	8.-
" " 2.	34.80	Schab-Stroh	7.-
" " 3.	34.-	Streu-Stroh	4.-
" " 4.	33.20	Futter-Stroh	6.-
" " 5.	32.50		

Per 1/2 Mtr.	R. S.	Per Kilo	R. S. R. S.
Buchenscheiter I. Kl.	7.50	Rindfleisch	1.28 1.44
Buchenscheiter II. Kl.	6.-	Schweinefleisch	1.52 1.60
Eichenscheiter	6.75	Schweinefleisch	1.76
		Kalbsteif	1.60

Epilepsi.

Bei anfallsartigen Krämpfen u. nervösen Zuständen leistet vorzügliches u. fruchtbares Heilmittel die **Apotheker, Frankfurt a. M.**

FRANZ KOVACS

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage,
 Berndorfer Metallwaaren-Fabriks-Niederlage
 Szombathely, királyutca Nr. 13
 Telephon Nr. 78.

Nähmaschinen,



Pfaff, Afrana, Naumann etc.
 Langschiff, Bogenschiff, Centralerschiff (Bobin) & Rundschiff.

Fahrräder

Styria, Dürkopp & Naumann.
 Alles I.^{ma} Qualität unter Garantie.
 Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb.

Marillen

(Aprikosen,) edelste Sorte und Kornbirnen sind preiswürdig zu haben bei Witwe
Julie Feigl,
 Gyöngyös-utca 373.

Hausverkauf.

Das an der Grabenrunde in Güns gelegene Haus **N^o 73** ist aus freier Hand verkäuflich.

Allein echt **THIERRY'S BALSAM** ist nur mit der grünen Nonne als Schutzmarke. Mindeste Versendung 12/2 oder 6/1 oder 1 Patent-Special-Familienflasche 5 K. —. Packung frei.

THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE.

Mindeste Versendung 2 Dosen K 3.60.
 Die besten Hausmittel gegen Magenleiden, Sodbrennen, Krämpfe, Husten, Brustleiden, Entzündungen, aller inneren Organe, Gicht, Gliederreissen, Wunden aller Art, Auszehrung, Absesse, Geschwüre, Verletzungen jeder Art, etc.
 Man adressire: **An die Schutzengel-Apotheke**
A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.
 Depot für Budapest bei Apotheker **Josef Török**
J. & Dr. Leó Egger und L. Vertess in Lugo.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
 2 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstr. 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

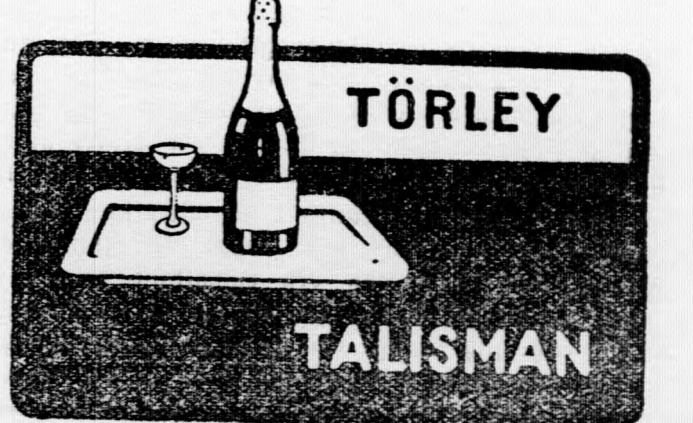
Täglich geöffnet. Eintritt für Jedermann frei!

Die Schönheit.

Der ersehnteste Wunsch jeder Dame ist zweifellos je schöner zu sein u. um diesen Zweck erreichen zu können, erfasst sie jede Gelegenheit, schmirt sich das Gesicht mit den unglaublichsten Mitteln, was in den meisten Fällen zur Folge hat, dass das Gesicht statt schöner zu werden, derart zu Grunde gerichtet wird, dass es in einer langen Zeit und einer äusserst sorgfältigen Pflege bedarf, bis es wieder hergestellt ist.

Der in der Welt einzig dastehende Erfolg, den der Arader Apotheker Clemens v. Földes mit seiner **Margit-Creme** (besonders in Frankreich u. Deutschland) erreichte, animierte viele Leute zur Nachahmung dieses weltberühmten **unschädlichen** u. gegen alle **Gesichtsuneinlichkeiten**, Sommersprossen, Leberflecken, Ausschläge etc. einzig wunderbar wirkenden Mittels. Natürlich ist dies Niemandem gelungen, denn das Geheimnis der Erzeugung der **Margit-Creme** kennt ausschliesslich nur der Erfinder und Erzeuger, der dieses Geheimnis auch bewahrt, indem er dieses Präparat immer ganz allein bereitet. Die **Margit-Creme** ist daher immer gleich, die Ausarbeitung stets eine sorgfältige, weshalb die Wirkung eine rasche u. sichere ist. Es wird daher ernstlich gewarnt, das Gesicht mit allerlei Salben zu schmieren; gebraucht soll nur ein solches Mittel werden, welches auch durch englische, amerikanische und französische berühmte Aerzte als **einzig sicher wirkendes unschädliches** zur **Erhaltung der Schönheit** dienendes Mittel empfohlen wird. Dieses weltberühmte Schönheitsmittel ist Földes's **Margit-Creme**, welche schon nach 4-5 tägigem Gebrauche die Gesichtshaut vollkommen umändert, Sommersprossen, Leberflecken, Wimpern, Mitesser, Gesichtsrötchen, Handröte entfernt dem Gesichte ideale Schönheit, Frische u. Jugendlichkeit verleiht. Dabei ist **Margit-Creme** vollkommen, unschädlich. Ein Tiegel kostet 1 K., **Margit-Seife** 70 h. und **Margit-Puder** (weiss, rosa und creme) 1 K. Alle diese Mittel können auch separat benützt werden, **Földes's Margit-Creme** ist in der ganzen Welt in jeder grösseren Apotheke erhältlich, sollte selbe aber irgendwo nicht vorrätig sein, so wende man sich direkt an den Erfinder: **Clemens v. Földes**, Apotheker in Arad.

Hauptniederlage in Kőszeg:
 bei Apotheker **Gustav Jermendy**.



TÖRLEY
TALISMAN

Zu mieten gesucht pro 1. Oktober
Jahreswohnung
 von 5 Zimmer mit Nebenlokalitäten, schattigem Garten, in der Nähe von Graz, aber an guter Kommunikation nach der Stadt. Anträge unter **„P. 7333“** an **Haasenstein & Vogler, WIEN I.**

Kakao- und Schokoladliebhabern bestens empfohlen:
Johann Hoff's
Kandol-Kakao

hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack ausserordentlich billig.

Kauft nur mit dem Namen **Johann Hoff** und der Löwen-Schutzmarke.
 Pakete à 1/4 kg 90 Heller
 „ „ 1/2 „ 80
 Überall zu haben.